

Ramon Pierson

Scrooge - ein Weihnachtslied

Bühnenfassung nach Charles Dickens

'A Christmas Carol'

E 356

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Scrooge - ein Weihnachtslied (E 356)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

## ANMERKUNGEN

### Besetzung:

Es sind 47 benannte Figuren im Stück, dazu kommen noch Statisten und Musikanten. Durch Mehrfachbesetzungen kann die Besetzung bis auf 17 Spieler/innen reduziert werden. Nur Scrooge erscheint in jeder Szene. Folgend einige Vorschläge zu Mehrfachbesetzungen, die bereits thematisch eingearbeitet sind: Herr/Fred; Tiny Tim/der Knabe Ebenezer in der Schule; Peter Cratchit/Ebenezer als junger Mann; Belle/Freds Frau.

### Bühnenbild:

Das Bühnenbild kann sein:

a) aufwendig, mit Podesten, Kulissenelementen, bemalten Hintergründen, usw. (siehe Plan) oder  
b) eine offene Bühne, mit beweglichen Requisiten (Kaminvorsätzen, Straßenlampen, usw.). Da die meisten Szenen in Wohnräumen bzw. Kontoren spielen, kann dieselbe Grundausstattung (mit wenigen Änderungen) bleiben.

Notwendig sind zwei funktionierende Türen:

a) Eine Außentür, die das Kind am Anfang und Ende benutzt und auf der 'Marleys Gesicht' erscheint. Die Standardlösung für 'Marleys Gesicht' wäre eine Tür, bestehend aus einem mit Stoff überzogenen festen Rahmen. Der Stoff wird mit Textilfarben so bemalt, daß er wie Holz aussieht; ein großer Türklopfer wird aufgemalt. Hinter dieser Tür hängen zwei 60-80W Spots. Wenn Marleys Gesicht erscheinen soll, wird das auf die Tür fallende Licht abgeblendet, die Spots kommen hoch auf eine Maske oder -- besser -- das Gesicht von Marley, der hinter der Tür steht.

b) Eine zweite Tür, die zu den verschiedenen Kontoren und Wohnräumen führt. Für Scrooges Wohnung werden Riegel benötigt, die 'von alleine' aufgehen, bevor Marley auftritt. Alternativ zu diesen Vorschlägen könnte man sich darauf beschränken, etwas einzusetzen, das wie eine Tür aussieht (ein Rahmen o. ä.). Für Außenszenen können stehende Elemente benutzt werden.

Beispiel: Die zweite Tür wird offen gelassen, ein Fensterelement darüber gehängt; die anschließenden auf dreieckige Wagen montierte Zimmerwände zeigen umgedreht eine Außenwand (s. Plan). Wenn man dreieckige Wagen einsetzt, können die Innenseiten als Hintergrund für Szene 16 benutzt werden (s. Plan). Bei einer offenen Spielfläche sind nur Symbole notwendig (eine 'viktorianische' Straßenlampe o.ä.).

### Scrooges Bett:

Scrooges Bett (zugleich das Bett für die Leiche in Szene 15) muß deutlich zu sehen sein, wenn es gebraucht wird, aber in anderen Szenen unauffällig im Hintergrund bleiben. Eine Möglichkeit wäre, das Bett auf ein Podest

(ca. 160 cm hoch) auf die Seite der Bühne zu stellen; die überzogene Vorderseite des Podestes wäre dann die Wand hinter den Kaminaufsätzen, die in jeder Innenszene erscheinen (s. Plan). Das Bett könnte auch hinten stehen (evtl. auf einem Podest) und mit einem Vorhang abgedeckt werden. Andere Lösungen hängen von der vorhandenen Spielfläche, den Sichtlinien und Beleuchtungsmöglichkeiten ab.

#### **Kostüme:**

Geeignete Kostüme können selbstverständlich ausgeliehen werden (Kostümverleih oder Theaterfundus), jedoch können die meisten der in "Scrooge" eingesetzten Kostüme mit wenig Aufwand selbst genäht bzw. aus moderner Kleidung angepaßt werden. Die Kostüme für die Männerrollen lassen sich ziemlich einfach anpassen. Ein Einreihler mit drei Knöpfen, ergänzt durch einen (mit Haken geschlossenen) vierten Knopf oben wirkt wie die 1830er Mode; Mäntel können durch extra Falten oder Unterteilungen den gleichen Effekt erzielen. Hemden, bis oben geschlossen, mit hochgestelltem Kragen und den gebundenen Schalkrawatten entsprechen dem damaligen Stil; diese Krawatten sind aus Stoffresten (ca. 10 cm breit) leicht zu nähen.

Melonen und/oder Zylinder (insgesamt 5) in verschiedenen Farben und Höhen können in guten Spielwarengeschäften gekauft werden (keine Karnevalshüte).

Die Kostüme für die Frauenrollen sind etwas komplizierter. Es ist einfacher, sie zweiteilig herzustellen: die Röcke voll und lang mit Borten am Saum, das Oberteil als Bluse aus dem gleichen Stoff. Oder man näht eine taillierte Weste mit V-Ausschnitt aus dem Rockstoff und kombiniert mit einer vorhandenen einfachen Bluse oder einem Herrenhemd. Dekorationen an Kragen und Ärmel, Gürtel, Schals und passender Schmuck ergänzen das Bild der Frauenkleidung des 19. Jahrhunderts.

#### **Gans/Truthahn/Plumpudding:**

Man könnte einen Bäcker bitten, aus Alufolie zwei Formen (Truthahn und Gans) herzustellen, diese mit Brotteig zu überziehen und Schenkel und Flügel aus Brotteig aufzusetzen. Gebacken hat der Brotteig die richtige Farbe und, für einen sehr realistischen Effekt, können die Schenkel abgenommen werden. Als 'Plumpudding' kann ein kleiner Schokoladetopfkuchen

dienen.

#### **Andere Effekte:**

Am Ende des 1. Aktes sieht Scrooge zwei abgemagerte Kinder, die am zweiten Geist hängen; in Szene 19 stehen Scrooge und der dritte Geist vor einem Grabstein. Die Kinder können durch Puppen o.ä. dargestellt werden. Besser noch, das Kostüm des zweiten Geistes erhält eine lange, weiße Schärpe, auf die Bilder hungernder Kinder projiziert werden. Die Grabsteine können Ausschnitte sein oder bei einem stehendem Bühnenbild auf den Hintergrund projiziert werden.

Es hängt schließlich von den Beleuchtungs- bzw. technischen Möglichkeiten und insbesondere der Phantasie der Gruppe ab, wie diese Effekte erreicht werden.

#### **REQUISITEN**

##### **1. Akt**

###### Szene

Zwischenspiel Geschenkpapier, Karton; oder halb verpacktes Geschenk

###### Erste Strophe

1-3 Kontor Stock und Hut für Fred, 2 Pulte, Federn, Kontobücher, Kohleneimer, Kohle, 2 Kaminvorsätze, Kleiderständer, Portrait von Marley

4 Marley Kleiderständer mit Nachthemd, eine lange Kette,

2 Stühle, Kaminvorsatz, Schüssel und Löffel, andere Dekorationen

###### Zweite Strophe

5 Geist 1 Besenstiel (o.ä.)

6 Schule Pult, Stuhl

7 Fezziwig Wie in Szene 1), plus: Tisch mit Gefäß für Punsch,

Teller mit Häppchen, Gläser, usw., Lampen, Dekorationen (Uhr, Buchregal, usw.)

8 Belle 1 goldener Ring

9 Belle 2 Kleiderständer, 2 Stühle, Kinderbücher, Spielzeug (Dekorationen)

###### Dritte Strophe

10 Geist 2 Essenskorb mit Obst, Gemüse, Würsten, Tannenzweigen u.a.

11 Cratch 1 Kaminvorsatz, Weihnachtsdekorationen, Kleiderständer, Tisch, Teller, Geschirr, Kochtopf, Gans, Pudding, (Dekorationen)

12 Neffe 1 Weingläser, Weinflasche, Stühle,  
(Dekorationen)

13 Stimmen Dias? Puppen?

## 2. Akt

### Vierte Strophe

14 Geist 3 Straßenlampe

15 Totenbett Bettvorhänge, ein Sack

16 Handel 3 Hocker, Säcke, Stiefel, Lampe, kleiner  
Geldbeutel

mit Münzen, Wäschekorb, Manschettenknöpfe,  
eine Brosche, ein Bleistiftkästchen; Kerzenständer,  
ein Besteck, extra Löffel, Teller und Schüssel, Bettlaken  
und Handtücher, ein paar Kleidungsstücke, eine

Zucker-

zange, Stiefel, ein Anzug; Bettvorhänge mit Ringen,  
Bettdecke, Hemd; Krimskrams als Hintergrund

17 Caroline Kleiderständer, Kaminvorsatz, Stühle,  
(Dekorationen)

18 Cratch 2 Wie Szene 11 (bis auf Essen, Tisch)

19 Friedhof Dias? Grabsteine?

### Fünfte Strophe

20 Weihnachtstag Notizenblock, Stift, Münze

21 Straße Straßenlampe, Notizenblock, Stift

22 Neffe 2 Wie Szene 12

23 Cratch 3 Wie Szene 11, mit Truthahn.

Zwischenspiel Rucksack

### **Zwischenspiel 1**

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Was soll das? Muß ich alles machen? Den ganzen Tag  
koche ich für diese Familie! Und du kommst spät nach  
Hause.

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

Letztes Jahr war es deine ganze Sippe.

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Ist mir egal. Ich hab' die ganze Arbeit. Und du kommst  
halb besoffen von den Feiern im Büro.

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

So spät bin ich nicht.

*(Ein Kind kommt durch die Tür. Es ist ärgerlich, hat  
Geschenkpapier und ein Geschenk in der Hand)*

**KIND:**

Mist!

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Hast du wenigstens einen halbwegs anständigen Baum  
mitgebracht?

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

Hast du die Geschenke für die Kinder gekauft?

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Gekauft und verpackt. Willst du überhaupt wissen, was  
du deinen Kindern schenkst?

**KIND:**

*(ruft nach hinten)*

Ist sowieso alles Unsinn. Hört ihr? Ich sagte,  
Weihnachten ist Quatsch. Dummes Zeug.

**HERR:**

*(aus dem Zuschauerraum)*

Was höre ich da? Weihnachten soll dummes Zeug sein?

**KIND:**

Na und? Was geht Sie das an?

**HERR:**

*(er kommt nach vorne und auf die Bühne)*

Eigentlich nichts. Ich dachte nur. Das hört sich an wie  
Ebenezer Scrooge.

**KIND:**

Wer?

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

Genügt es nicht, daß ich alles bezahlen muß?

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Anscheinend doch!

**KIND:**

Na? Haben Sie das gehört?

**HERR:**

Ja. Was geht da vor?

**KIND:**

Die streiten wieder. Sie glauben, ich bekomme das alles  
nicht mit. Aber ich tu's.

*(ruft nach hinten)*

Hört ihr?

**HERR:**

Worüber denn?

**KIND:**

Na, alles. Wo wir am ersten Weihnachtstag hingehen.

Wer am zweiten kommt. Und über Geld. Meistens geht's ums Geld.

**HERR:**

Viele streiten sich wegen Geld.

**KIND:**

Und dann am Heiligabend schalten sie ihre verlogene Gemütlichkeit ein und tun, als ob nichts wäre. Ich hasse Weihnachten.

**HERR:**

Sag' das nicht. Heute ist Heiligabend. Es ist eine schöne Zeit...

**KIND:**

Bei uns nicht. Und viele meiner Freunde sagen es auch. Die Eltern versuchen, mit Geld und großen Geschenken eine weihnachtliche Stimmung zu kaufen. Dann sitzen sie da, steif, zwei Tage lang und hassen es selbst.

**HERR:**

Ja. Das habe ich gehört.

**KIND:**

Früher waren sie mindestens ehrlich.

**HERR:**

Wie meinst du das?

**KIND:**

Na. Sie haben uns bei meiner Oma abgesetzt und sind in Urlaub gefahren. Skifahren oder sowas.

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Michael kommt bald.

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

Der gammelt nur herum. Studiert angeblich, aber er läßt sich nur sehen, wenn er Geld braucht.

**FRAUENSTIMME:**

*(off)*

Warum mußt du immer mit ihm streiten?

**MÄNNERSTIMME:**

*(off)*

Warum bleibt er nicht länger als einen Tag? Bei seiner Familie!

**KIND:**

Schöne Familie!

**HERR:**

Wer ist Michael?

**KIND:**

Das ist mein Bruder. Er kommt heute abend an, weil er glaubt, er muß. Wir tauschen Geschenke aus, essen, und

dann ist er morgen nachmittag schon weg. Jedenfalls war es die letzten Jahre so. Wenn er nur etwas länger bleiben könnte -- nur ein paar Tage -- dann könnten wir was unternehmen. Nur wir beide. Aber...

**HERR:**

Aber er bleibt nicht.

**KIND:**

Nee. Er kann das auch nicht aushalten. Es ist alles Quatsch. Weihnachten ist blöd.

**HERR:**

Das hast du schon gesagt. Aber du mußt aufpassen, daß du nicht ein Scrooge wirst.

**KIND:**

Was ist das?

**HERR:**

Eine Person in einer Geschichte. Einer Weihnachtsgeschichte. Soll ich sie dir erzählen?

**KIND:**

Sie wollen mich mit einer Moralpredigt von wegen Nächstenliebe und sowas vollsülzen.

**HERR:**

Nein, will ich nicht.

**KIND:**

Na gut. Ich habe ja sonst nichts zu tun.

**HERR:**

Marley war tot. Fangen wir damit an.

**KIND:**

Tot?

**HERR:**

So tot wie ein Türnagel.

**KIND:**

Und Scrooge, oder wie er heißt?

**HERR:**

Ob Scrooge wußte, daß er tot war? Aber natürlich. Wie hätte es denn anders sein können? Scrooge und er waren ja, wer weiß wie lange, Geschäftspartner gewesen. Scrooge war sein einziger Testamentvollstrecker, sein einziger Nachlaßverwalter, sein einziger Erbe, sein einziger Freund und sein einziger Hinterbliebener.

**KIND:**

Machen Sie mal halblang -- Warum erzählen Sie von Marley? Ich denke, es geht um Scrooge.

**HERR:**

Warte. Scrooge ließ den Namen des alten Marley nie entfernen. Noch Jahre danach stand über der Tür des

Handelshauses "Scrooge & Marley". Die Firma war als Scrooge & Marley bekannt. Neulinge im Geschäftsleben redeten Scrooge manchmal als Scrooge, manchmal als Marley an, aber er hörte auf beide Namen. Ihm war das ganz gleich. O, er war ein geiziger Leuteschinder, dieser Scrooge! Ein blutsaugender, pfennigfuchsender, zusammenkratzender, knauseriger, habgieriger alter Sünder! Hart und scharf wie ein Feuerstein, aus dem kein Stahl je einem freigebigen Funken geschlagen hat; zurückgezogen, verschlossen und einsam wie eine Auster. Seine innere Kälte erstarrte seine alten Gesichtszüge, spitzte seine Nase zu, runzelte seine Wangen und versteifte seinen Gang; rötete seine Augen, machte seine dünnen Lippen blau und die Stimme krächzend. Erste Strophe Marleys Geist.

*(Der Vorhang geht auf)*

**HERR:**

Eines Tages -- am Tag des Heiligabend -- saß der alte Scrooge eifrig beschäftigt in seinem Kontor. Draußen war es beißend kalt und neblig.

**Szene 1**

(Scrooges Kontor. Scrooge sitzt gebeugt am Schreibtisch und arbeitet. Ab und zu schaut er zu seinem Schreiber Bob Cratchit hin, der im Vorzimmer neben der Tür sitzt. Es ist sehr kalt. Das Feuer im Scrooges Kamin ist sehr klein, das in Cratchits noch kleiner. Cratchit weiß, daß er beobachtet wird. Er arbeitet schnell, zwischendurch versucht er, die Hände an einer Kerze zu wärmen. Es fällt ihm schwer, seine Schreibfeder zu halten. Doch er kann keine Kohle nachlegen, weil Scrooge die Kohlen neben seinem Schreibtisch stehen hat)

**HERR:**

Scrooge beugte sich über seinen Schreibtisch und arbeitete. Er beobachtete seinen Schreiber Bob Cratchit. Es war sehr kalt und Scrooge hatte nur ein kleines Feuer im Kamin. Aber das Feuer von Bob Cratchit war noch viel kleiner.

*(Eine junge Stimme singt ein Weihnachtslied. Scrooge steht auf, geht zur Tür und jagt das Kind weg. Cratchit duckt sich)*

Rauhreif lag auf Scrooge's Haar, auf seinen Augenbrauen und seinem Stoppelbart. Überall verbreitete er seine Kälte, sogar in den Hundstagen machte er sein Kontor eisig und taute es auch an Weihnachten nicht um ein Grad auf. Niemand hielt ihn je auf der Straße an, um

erfreut zu fragen: "Mein lieber Scrooge! Wie geht es Ihnen? Wann werden Sie mich besuchen?" Aber was kümmerte das Scrooge? Denn so gefiel es ihm.

*(Cratchit wartet, bis Scrooge wieder arbeitet. Dann schleicht er sich an den Kohleneimer heran, der neben Scrooges Schreibtisch steht. Er duckt sich, holt ein paar Kohlen heraus und steht langsam auf. Scrooge schaut ihm in die Augen)*

**SCROOGE:**

Ich werde mich bald von Ihnen trennen müssen.

**BOB:**

Es ist so bitter kalt. Nur zwei Kohlen, Mr. Scrooge.

**SCROOGE:**

Dann arbeiten Sie gefälligst schneller. Das wird Sie wärmen. Und jetzt an die Arbeit.

*(Bob legt die Kohlen vorsichtig in den Eimer zurück und geht wieder an seinen Arbeitstisch)*

**HERR:**

Jetzt geht die Geschichte erst richtig los.

*(Mit dem Zuknöpfen seiner Jacke, mit Hut und Spazierstock verwandelt sich der Herr in Scrooges Neffen. Fröhlich geht er in Scrooges Kontor)*

**NEFFE:**

Fröhliche Weihnachten, Onkel! Gott segne Sie!

**SCROOGE:**

Pah! Possen!

**NEFFE:**

Wie, Onkel? Weihnacht wäre eine Posse? Das kann sicherlich nicht Ihr Ernst sein?

**SCROOGE:**

Doch. Fröhliche Weihnachten! Mit welchem Recht bist du denn fröhlich? Aus welchem Grund bist du heiter? Du bist doch arm genug.

**NEFFE:**

Na hören Sie. Mit welchem Recht sind Sie denn übler Laune? Aus welchem Grund sind Sie mürrisch? Sie sind doch reich genug.

**SCROOGE:**

*(grummelnd)*

Pah! ... Dummes Zeug!

**NEFFE:**

Seien Sie nicht böse, Onkel.

**SCROOGE:**

Wie soll ich denn sonst sein, wenn ich in einer Welt voller Narren lebe? Fröhliche Weihnacht! Zum Henker mit Weihnachten. Was ist Weihnachten denn anderes als

die Zeit, in der du ohne Geld in der Tasche Rechnungen bezahlen sollst? Eine Zeit, in der du dich um ein Jahr älter und nicht um eine Stunde reicher findest? Eine Zeit, in der du die Bilanz der letzten zwölf Monate ziehst und jeden einzelnen Posten als Verlust abschreiben mußst. Wenn es nach mir ginge, dann würde jeder Narr, der mit einem "Fröhlichen Weihnachten" auf den Lippen umherläuft, in seinem eigenen Pudding gekocht und mit einem Stechpalmenzweig in Herzen begraben werden.

**NEFFE:**

Onkel!

**SCROOGE:**

Neffe! Feiere du Weihnachten auf deine Weise, und laß mich's auf meine feiern.

**NEFFE:**

Feiern? Aber Sie feiern es doch nicht.

**SCROOGE:**

Dann laß mich eben darüber hinweggehen. Mag's dir Nutzen bringen. Aber es hat dir noch nie viel Nutzen gebracht.

**NEFFE:**

Mir hat schon so mancherlei Gutes gebracht, auch wenn ich keinen Gewinn davon hatte. Und dazu gehört Weihnachten. Einmal abgesehen von der Verehrung, die wir dem Namen diese Festes und seinem Ursprung schulden, habe ich Weihnachten immer als eine gute Zeit betrachtet. Es ist eine Zeit der Wärme und Barmherzigkeit, des Wohlwollens und Behagens -- die einzige Zeit im ganzen Kalenderjahr, die ich kenne, in der Männer und Frauen einträchtig ihre verschlossenen Herzen öffnen und diejenigen, die schlechter gestellt sind, tatsächlich als Reisegefährten auf dem Weg zum Grab ansehen und nicht als eine andere Art Geschöpfe, die ganz andere Wege gehen. Und deshalb, Onkel, auch wenn ich davon kein bißchen Gold oder Silber in die Tasche bekommen habe, glaube ich, Weihnachten hat mir Gutes getan und wird mir Gutes bringen. Darum sage ich: Gott segne diese Zeit!

**BOB:**

*(applaudiert)*

Bravo. Hurra!

**SCROOGE:**

*(zu Bob)*

Wenn ich von Ihnen noch einen Laut höre, können Sie zu Weihnachten ihre Entlassung feiern.

*(zum Neffen)*

Du bist ja ein gewaltiger Redner. Es wundert mich, daß du noch nicht ins Parlament gekommen bist.

**NEFFE:**

Seien Sie mir nicht böse Onkel. Essen Sie morgen mit uns.

**SCROOGE:**

Ich werde es überdenken. Ja, wahrhaftig.

*(Pause)*

Nicht im Traum werde ich daran denken!

**NEFFE:**

Aber warum denn nicht. Warum?

**SCROOGE:**

Warum hast du geheiratet?

**NEFFE:**

Weil ich mich verliebte.

**SCROOGE:**

*(spottend)*

Weil er sich verliebte! Wie lächerlich. Guten Tag.

**NEFFE:**

Aber Onkel. Sie hatten mich davor auch nicht besucht. Warum suchen Sie einen neuen Grund, jetzt nicht zu kommen?

**SCROOGE:**

Guten Tag.

**NEFFE:**

Ich will nichts von Ihnen, ich verlange nichts von Ihnen. Warum können wir nicht Freunde sein?

**SCROOGE:**

Guten Tag.

**NEFFE:**

Ich bedaure es von Herzen, daß Sie so unnachgiebig sind. Nie hatten wir Streit miteinander, zu dem ich beigetragen hätte. Aber dem Weihnachtsfest zuliebe habe ich wenigstens einen Versuch gemacht, und ich will meine Weihnachtstimmung bis zuletzt auch behalten. So: Fröhliche Weihnachten, Onkel!

**SCROOGE:**

Guten Tag!

**NEFFE:**

Und ein glückliches Neues Jahr!

**SCROOGE:**

Guten Tag!

**NEFFE:**

Frohes Fest, Mr. Cratchit. Und ein glückliches Neues Jahr.

**BOB:**

Frohe Weihnacht!

*(der Neffe geht zum Kind)*

**SCROOGE:**

Noch so ein Narr. Mein Schreiber bekommt fünfzehn Schilling die Woche, hat Weib und Kind und plappert von fröhlichen Weihnachten. Ich muß in einem Irrenhaus sein.

**KIND:**

So ein alter Geizhals.

**Szene 2**

*(Zwei Herren kommen durch die Tür)*

**HERR:**

Warte ab. Schau, wer da kommt.

**ERSTER HERR:**

Scrooge & Marley, wenn ich nicht irre? Habe ich die Ehre mit Mr. Scrooge oder Mr. Marley?

**SCROOGE:**

*(arbeitet weiter, ohne aufzuschauen)*

Marley ist schon seit sieben Jahren tot. Genau heute vor sieben Jahren ist er gestorben.

**ZWEITER HERR:**

Wir bezweifeln nicht, daß seine Großzügigkeit in seinem Kompagnon weiterlebt.

**ERSTER HERR:**

In dieser festlichen Jahreszeit, Mr. Scrooge, ist es noch wünschenswerter als sonst, daß wir für die Armen und Bedürftigen sorgen, die in dieser Zeit schwer zu leiden haben.

**ZWEITER HERR:**

Vielen Tausenden fehlt es am Lebensnotwendigsten, Hunderttausenden fehlt es an den minimalen Annehmlichkeiten, Mr. Scrooge.

**SCROOGE:**

Gibt es keine Gefängnisse?

**ERSTER HERR:**

Oh, ja. Sogar viele Gefängnisse.

**SCROOGE:**

Und die Armenhäuser. Gibt es die auch noch?

**ERSTER HERR:**

Allerdings. Ich wünschte, ich könnte es verneinen.

**SCROOGE:**

Die Tretmühle und das Armengesetz sind noch in voller Kraft?

**ZWEITER HERR:**

Beide haben viel zu viel zu tun, Mr Scrooge.

**SCROOGE:**

*(schaut sie an)*

Ah! Nach dem, was Sie zuerst sagten, fürchtete ich ja, es sei etwas geschehen, das ihren nützlichen Gang hindert. Ich freue mich, das Gegenteil zu hören.

**ERSTER HERR:**

In der Überzeugung, daß diese Einrichtungen den Armen kein seelisches und körperliches Wohlergehen im christlichen Sinne bereiten können, bemühen sich einige von uns, Geld zu sammeln, um den Armen etwas zu essen und zu trinken sowie wärmende Sachen zu besorgen.

**ZWEITER HERR:**

Wir haben diese Jahreszeit gewählt, weil es eine Zeit ist, wo die Not am bittersten gefühlt wird und Überfluß andere Herzen erfreut. Welchen Betrag darf ich für Sie notieren?

**SCROOGE:**

Nichts!

**ZWEITER HERR:**

Sie wünschen also ungenannt zu bleiben?

**SCROOGE:**

Ich wünsche in Ruhe gelassen zu werden. Sie fragen mich, was ich mir wünsche, meine Herren? Hier haben Sie meine Antwort: Ich vergnüge mich selbst nicht an Weihnachten und habe kein Geld für das Vergnügen von Faulenzern. Ich helfe, die erwähnten Anstalten zu unterhalten. Die kosten genug. Wer schlecht dran ist, hat sich dorthin zu begeben.

**ERSTER HERR:**

Viele können nicht hingehen, und viele würden lieber sterben.

**SCROOGE:**

Wenn sie lieber sterben, dann sollen sie es tun und so die überflüssige Bevölkerung verringern. Übrigens -- Sie entschuldigen -- weiß ich davon nichts.

**ERSTER HERR:**

Aber Sie könnten es wissen.

**SCROOGE:**

Das ist nicht meine Angelegenheit. Es genügt, wenn ein Mann sein eigenes Geschäft versteht und sich nicht in das anderer Leute einmischt. Meine Geschäfte nehmen mich voll in Anspruch. Guten Tag, meine Herren!

**ZWEITER HERR:**

Aber...

**SCROOGE:**

Guten Tag!

*(Mit einem Kopfschütteln und einem mitleidigen Blick auf Bob gehen sie ab)*

Szene 3

*(Scrooge und Bob arbeiten weiter, während das Licht dunkler wird)*

(Die Kirchenglocke schlägt vier. Scrooge schaut auf seine Taschenuhr, als ob er der Kirchenglocke nicht glaube, steht langsam auf. Bob beobachtet ihn, stellt fest, daß es wirklich Feierabend ist. Er klappt seine Bücher zusammen. Scrooge hört das, dreht sich um. Bob springt zurück)

**SCROOGE:**

*(langsam)*

Sie wollen morgen den ganzen Tag frei haben, nehme ich an.

**BOB:**

Wenn's Ihnen recht ist, Sir.

**SCROOGE:**

*(schneller)*

Es ist mir gar nicht recht, und es ist auch nicht fair. Wenn ich Ihnen eine halbe Krone dafür abzöge, würden Sie sich sicherlich schlecht behandelt fühlen, wette ich. *(Bob erlaubt sich ein gezwungenes Lächeln)* Aber mich glauben Sie nicht schlecht behandelt, wenn ich für einen ganzen Tag zahle, an dem Sie nicht arbeiten.

**BOB:**

Es kommt ja nur einmal im Jahr vor, Mr. Scrooge.

**SCROOGE:**

Eine schwache Entschuldigung dafür, daß einem an jedem fünfundzwanzigsten Dezember die Taschen geplündert werden. Aber ich nehme an, Sie müssen den ganzen Tag frei bekommen.

**BOB:**

Danke, Mr. Scrooge. Danke.

**SCROOGE:**

Seien Sie aber übermorgen um so früher hier.

**BOB:**

Oh, ja.

*(er stellt die Bücher schnell weg)*

Das verspreche ich, Mr. Scrooge. Fröhliche Weihnachten!

**SCROOGE:**

Pah! Dummes Zeug!

*(Bob geht weg, bevor Scrooge seine Meinung ändern kann. Einmal aus dem Kontor lebt er sichtlich auf, geht mit heiterer Miene nach Hause)*

## Zwischenspiel 2

*(Der Herr und das Kind gehen langsam durch das Bühnenbild nach hinten, während Scrooge ein paar Kontobücher einsammelt, um sich schaut, durch die Tür geht und abschließt)*

**KIND:**

Warum hat der Cratchit nicht einfach gekündigt?

**HERR:**

Du hast ja eben von den Armenhäuser und der Armut damals gehört, nicht?

**KIND:**

Ja. Doch.

**HERR:**

Siehst du? So leicht war das für ihn nicht. Zu dieser Zeit standen fünf auf der Straße für jeden, der Arbeit hatte.

**KIND:**

So schlimm war's?

**HERR:**

Oh, ja.

**KIND:**

Verstehe. Erzählen Sie weiter.

*(Der Herr und das Kind sind hinten)*

**HERR:**

*(off)*

Scrooge nahm sein trübseliges Abendessen wie gewohnt in einem trübseligem Wirtshaus ein, und als er alle Zeitungen gelesen und sich den Rest des Abends mit seinem Kontobuch vertrieben hatte, ging er nach Hause, ins Bett. Er wohnte in den Zimmern, die seinem verstorbenen Kompagnon gehört hatten. Es war eine düstere Zimmerflucht in einem finsternen Gebäude am Ende einer Sackgasse.

## Szene 4

*(Scrooge tritt auf, geht langsam zu seiner Wohnungstür)*

**HERR:**

*(off)*

Es steht fest, daß am Türklopfer außer seiner Größe ganz und gar nichts Besonderes war. Ebenso steht fest, daß Scrooge, seit er das Haus bewohnte, ihn jeden Abend und Morgen gesehen hatte. Ferner steht fest, daß

Scrooge noch weniger Phantasie besaß, als irgendwer sonst in der Londoner City, einschließlich -- und das will etwas heißen -- des Stadtrates und der Innungen. Aber nun soll mir mal jemand erklären, wie es kam, daß Scrooge, als er seinen Schlüssel ins Türschloß steckte, im Klopfer keinen Türklopfer sah, sondern --  
*(Scrooge sieht Marleys Gesicht, wo sonst der Türklopfer ist)*

**SCROOGE:**

Marleys Gesicht!

*(Das Gesicht bleibt einen Moment, verschwindet dann. Scrooge erholt sich allmählich von seinem Schock. Er öffnet die Tür vorsichtig, schaut dahinter, stochert ein paar Mal mit dem Stock dahinter)*

Pah! Dummes Zeug!

*(Er geht durch die Tür, schließt sie hinter sich zu)*

*(Mit einer hochgehaltenen Kerze kommt er durch die Tür in seine Wohnung. Ein kleines Feuer flackert im Kamin und Schatten bewegen sich an den Wänden. Er fängt an, die Wohnung zu durchsuchen)*

Niemand unterm Tisch. Niemand da. Niemand im hinteren Zimmer.

*(Er sieht den Schlafrock, der da hängt, stößt mit seinem Stock dran. Der Schlafrock fällt herunter, und er springt zurück)*

Niemand. Pah. Possen. Was denke ich nur? Alles ist, wie es sein soll. Da steht der Haferbrei am Kamin bereit. Pah. Dummes Zeug.

*(Er schließt die Tür ab, zieht Mantel und Hut aus, hängt sie auf. Er nimmt den Schlafrock, geht die Treppe hoch. Seine Stimme ist von hinten zu hören)*

Niemand unterm Bett. Niemand im Wandschrank.

Marleys Gesicht? Pah. Es waren meine Augen, die mich täuschten, weil ich so müde bin. Und wieso nicht? All die Narren, die zu dieser Jahreszeit anklopfen, um für die zu betteln, die nicht arbeiten wollen.

*(Er hat sich für die Nacht umgezogen. Er kommt herunter und setzt sich ans Feuer, um seinen Haferbrei zu essen)*

Possen!

*(Geräusche echoen durch das Haus. Dann Schritte, die sich nähern, anhalten. Er schaut vorsichtig zur Tür hin. Nichts)*

Und doch ist es dummes Zeug! Ich glaub's nicht.

*(Die Tür fliegt auf. Geräusche. Licht. Marley kommt durch die Tür. Ein Schatten fällt auf Scrooge. Er dreht*

*sich um und..)*

Aaa!!

*(Er fällt in sich zusammen. Marley kommt langsam vor; die Tür schließt sich hinter ihm. Marley trägt einen halb vermoderten Anzug; um seinen Körper ist eine große Kette geschlungen, die er mitschleppt. An der Kette hängen Schlüssel, kleine Geldkisten, usw)*

Nun? Was willst du von mir?

**MARLEY:**

Viel!

**SCROOGE:**

Wer bist du?

**MARLEY:**

Frage lieber, wer ich war.

**SCROOGE:**

Wer warst du also? Für einen Geist bist du recht spitzfindig.

**MARLEY:**

Zu Lebzeiten war ich dein Kompagnon, Jakob Marley.

**SCROOGE:**

Kannst du ... kannst du dich setzen?

**MARLEY:**

Ich kanns.

**SCROOGE:**

Dann tu's doch.

*(er schiebt Marley einen Stuhl zu, bleibt aber auf Distanz)*

**MARLEY:**

*(setzt sich)*

Du glaubst nicht an mich.

**SCROOGE:**

Nein.

**MARLEY:**

Welchen Beweis für meine Echtheit willst du haben, außer dem Zeugnis deiner Sinne?

**SCROOGE:**

Ich weiß es nicht.

**MARLEY:**

Warum glaubst du deinen Sinnen nicht?

**SCROOGE:**

Weil ... eine Kleinigkeit sie beeinflussen kann. Eine kleine Magenverstimmung macht sie zu Betrügnern. Du könntest ein unverdautes Stück Fleisch sein, ein Klecks Senf, ein Krümmel Käse, ein Stückchen halbgekochte Kartoffel. Was du auch sein magst, du rührst eher von einer Beigabe als vom Grabe.

**MARLEY:**

Machst du Witze, Ebenezer?

**SCROOGE:**

Possen, sage ich dir! Dummes Zeug!

**MARLEY:**

*(steht plötzlich auf; schreit, rasselt)*

Ebenezer Scrooge!

**SCROOGE:**

*(fällt auf die Knie und schlägt die Hände vors Gesicht)*

Erbarmen! Schreckliche Erscheinung, warum verfolgst du mich?

**MARLEY:**

Du weltlich denkender Mensch. Glaubst du jetzt an mich oder nicht?

**SCROOGE:**

Ich glaube. Ich muß es wohl. Aber warum wandeln Geister auf Erden, und warum kommen sie gerade zu mir?

**MARLEY:**

Es wird von jedem Menschen gefordert, daß seine Seele sich unter seine Mitmenschen begeben soll.

**SCROOGE:**

Wem soll das nutzen?

**MARLEY:**

Es gibt vielerlei Nutzen, die du nicht in Gold und Silber berechnen kannst.

**SCROOGE:**

Tatsächlich? Wer macht jetzt Witze?

**MARLEY:**

Und wenn man es nicht zu Lebzeiten tut, so ist man dazu verdammt, es nach dem Tode zu tun.

**SCROOGE:**

Sind es viele, die nach ihrem Tode auf der Erde spuken?

**MARLEY:**

Oooo. Viele. Viele. Sie sind verurteilt, durch die Welt zu wandern und -- weh mir! -- mit anzusehen, wovon sie jetzt ausgeschlossen sind. Hätten sie nur früher daran teilgenommen, wären sie glückliche Menschen geworden.

*(er schreit wieder, klirrt mit seiner Kette)*

Ooooo!

**SCROOGE:**

*(zitternd)*

Du bist gefesselt. Sag mir, warum?

**MARLEY:**

Ich trage die Kette, die ich in meinem Leben geschmiedet habe. Ich habe sie Glied für Glied und Elle

für Elle selbst angefertigt; aus freiem Willen habe ich sie angelegt und getragen.

**SCROOGE:**

Eine sonderbare Kette hast du dir gemacht, Jakob.

**MARLEY:**

Kommen dir ihre Glieder so fremd vor? Oder willst du wissen, wie schwer und lang die Kette ist, die du selber trägst?

**SCROOGE:**

*(sieht an sich herab)*

Auch ich trage eine Kette?

**MARLEY:**

Ooo, ja. Noch ist sie für dich unsichtbar. Vor sieben Weihnachten war sie ebenso schwer und lang wie diese.

*(er zeigt die Kette)*

Seitdem hast du täglich an ihr gearbeitet. Inzwischen trägst du eine sehr gewichtige Kette.

**SCROOGE:**

*(sieht sich nach seiner Kette um)*

Jakob! Jakob Marley! Sprich mir Trost zu!

**MARLEY:**

Ich kann dir keinen geben. Er kommt aus einer anderen Welt, Ebenezer Scrooge, und wird von anderen Boten zu einer anderen Art von Menschen gebracht.

**SCROOGE:**

Rede weiter, Jakob.

**MARLEY:**

Nur noch ein wenig mehr Zeit ist mir erlaubt. Ich kann nicht rasten, nicht ruhen, kann nirgends verweilen. Nie ist mein Geist aus unserem Kontor herausgekommen.

Hörst du? Mein Geist hat die Enge unserer Geldwechslerhöhle nie verlassen, und nun liegen lange Reisen vor mir!

**SCROOGE:**

Du muß sehr langsam gewesen sein, Jakob.

**MARLEY:**

Langsam?

**SCROOGE:**

Sieben Jahre tot, und immer unterwegs.

**MARLEY:**

Sieben lange Jahre, ohne Ruhe, ohne Friede, immer von Reue gequält.

**SCROOGE:**

Reist du schnell?

**MARLEY:**

Auf den Flügel des Windes.

**SCROOGE:**

In sieben Jahren müßtest du schon eine große Strecke zurückgelegt haben.

**MARLEY:**

*(schreit, rasselt)*

Du elender Narr! Ach, ich war gefangen, gefesselt und doppelt in Eisen! Ich wußte nicht, daß Jahrhunderte des unablässigen Bemühens unsterblicher Geschöpfe für diese Welt in die Ewigkeit eingehen müssen, ehe das Gute ganz entwickelt ist.

*(Scrooge will dazwischen reden, aber Marley hält seine Hand hoch)*

**MARLEY:**

Höre weiter. Ich lebte, ohne zu wissen, daß jede christliche Seele, die in ihrem noch so kleinen Kreis mildtätig wirkt, ihr irdisches Leben zu kurz findet für die unendlichen Möglichkeiten, sich nützlich zu machen.

**SCROOGE:**

Du hast viel Nützlich getan, Jakob. Du...

**MARLEY:**

Neiin! Oooo! Ich lebte, ohne zu wissen, daß keine noch so lange Reue die Versäumnisse des Lebens wieder gutmachen kann. Aber so einer war ich! Ach, so einer war ich!

**SCROOGE:**

Aber du warst immer ein guter Geschäftsmann, Jakob.

**MARLEY:**

Geschäft? Die Menschen waren mein Geschäft. Das allgemeine Wohl war mein Geschäft. Liebe, Erbarmen, Nachsicht und Wohlwollen hätten mein Geschäft sein sollen. Meine Handelsgeschäfte waren nur ein Tropfen im großen Ozean meines wirklichen Geschäfts!

**SCROOGE:**

Aber Jakob, vielleicht war es nicht deine Schuld.

**MARLEY:**

Versuche keine Ausrede für mich zu finden. Es ist zu spät. Für mich zu spät.

*(Er hält die Kette einen Moment hoch, dann läßt er sie rasselnd fallen)*

Dies ist die Jahreszeit, in der ich am meistens leide. Warum bin ich durch die Welt gegangen, den Blick abgewandt, ohne je in die Augen meiner Mitmenschen zu schauen? Doch höre mich. Meine Zeit ist bald um.

**SCROOGE:**

Ich höre. Aber sei nicht so hart mit mir, Jakob. Ich bitte dich.

**MARLEY:**

Wie es kommt, daß ich in einer sichtbaren Gestalt vor dir erscheine, darf ich nicht sagen. Ich habe oft, Tag für Tag, unsichtbar neben dir gegessen.

**SCROOGE:**

*(erschrocken)*

Oh, Jakob!

**MARLEY:**

Dies ist kein leichter Teil meiner Buße. Heute Abend bin ich hier, um dir zu sagen, daß du noch Aussicht und Hoffnung hast, meinem Schicksal zu entkommen. Aussicht und Hoffnung, die ich dir verschaffe, Ebenezer.

**SCROOGE:**

Du warst mir immer ein guter Freund, Jakob. Ich danke dir!

**MARLEY:**

*(hält die Hand hoch über Scrooge)*

Drei Geister werden dich besuchen.

**SCROOGE:**

*(erschrocken)*

Ist das die Aussicht und Hoffnung, von der du sprachst, Jakob?

**MARLEY:**

Jawohl.

**SCROOGE:**

Ich ... ich glaube, ich würde darauf lieber verzichten.

**MARLEY:**

Ohne ihren Besuch kannst du nicht hoffen, den Weg zu meiden, dem ich jetzt folge.

**SCROOGE:**

Wenn ... wenn es sein muß, Jakob.

**MARLEY:**

Erwarte den ersten morgen, wenn die Glocke eins schlägt.

**SCROOGE:**

Könnten nicht alle auf einmal kommen, Jakob? Dann hätte ich's hinter mir.

**MARLEY:**

Erwarte den zweiten in der nächsten Nacht um dieselbe Stunde. Den dritten in der darauffolgenden Nacht, wenn der letzte Schlag der zwölften Stunde verklungen ist. Mich siehst du nicht mehr, aber um deiner Seele willen vergiß nicht, was zwischen uns vorgefallen ist!

*(Während er spricht, bewegt sich Marley rückwärts bis zur Tür, die inzwischen von allein aufgeht. Er winkt Scrooge, näher zu kommen. Als Scrooge zwei Schritte*

*vor ihm steht, gebietet ihm der Geist mit erhobener Hand, nicht näher zu kommen)*

Komm nicht näher, Ebenezer Scrooge!

*(Geräusche. Marley hebt die Hand hoch, wie ein Signal. Er schreit)*

Drei! Drei! Drei Geister!

*(Marley geht rückwärts ab. Scrooge wagt einen kleinen Schritt zur Tür hin, schaut so gut er kann nach draußen. Die Geräusche werden immer leiser. Dann ist Stille. Die Tür geht wie von alleine zu. Scrooge springt zurück; dann geht er schnell zur Tür und schließt ab -- zweimal. Er geht von der Tür weg, schaut über seine Schulter, erholt sich etwas)*

**SCROOGE:**

Poss...

*(mit einem Blick auf die Tür bleibt ihm das Wort im Hals stecken)*

*(er geht ins Bett, schläft augenblicklich ein)*

## ZWEITE STROPHE

Der erste Geist

Szene 5

**SCROOGE:**

*(im Schlaf)*

Nein! Nicht! Sprich mir Trost zu, Jakob.

*(er wird wach)*

Was? Was?

*(Er schaut sich um, wartet auf den Glockenschlag. Es schlägt langsam 12)*

Zwölf Uhr? Zwei Uhr war vorüber, als ich zu Bett ging.

Die Uhr muß falsch gehen. Ja, das ist es. Da ist wohl ein Eistropfen ins Werk geraten. Zwölf Uhr! Pah!

*(Er schaut auf seine Taschenuhr)*

Aber das ist doch nicht möglich, daß ich den ganzen Tag durch und tief bis in die nächste Nacht hinein geschlafen habe! Und es ist auch nicht möglich, daß der Sonne etwas zugestoßen ist, und jetzt ist es zwölf Uhr mittags!

*(Er legt sich wieder ins Bett; er dreht sich von einer Seite auf die andere, hält zwischendurch inne und lauscht. Die Uhr schlägt: Bim-bam!)*

Ein Viertel.

*(Bim-bam)*

Halb.

*(Bim-bam)*

Drei Viertel.

*(Bim-bam)*

Die volle Stunde. Und sonst nichts. Hi! Hi! Sonst nichts. Naa, Jakob? Hi! Hi! Pa! Possen!

*(Er zieht die Bettvorhänge zu. Die Uhr schlägt tief die Stunde: Eins. Einen Augenblick später gehen die Bettvorhänge plötzlich auf. Das Licht geht langsam hoch und in der Mitte steht eine Gestalt wie ein Kind. Es ist weiß gekleidet und hat einen langen Stab in der Hand)*

**SCROOGE:**

Sind... Sind Sie der Geist, dessen Erscheinung mir vorausgesagt wurde?

**GEIST:**

Ich bin es.

**SCROOGE:**

Wer und was sind Sie?

**GEIST:**

Ich bin der Geist der vergangenen Weihnachten.

**SCROOGE:**

Einer lang vergangenen?

**GEIST:**

Nein. Deiner vergangenen.

**SCROOGE:**

Was führt Sie her?

**GEIST:**

Dein Wohlergehen.

**SCROOGE:**

Ich bin Ihnen sehr verbunden, aber eine Nacht ungestörten Schlafes wäre diesem Zweck zuträglicher.

**GEIST:**

Sieh dich vor! Ich bin gekommen, um dich zu retten. Steh' auf und komm mit mir.

*(Scrooge kommt langsam, zögernd. Der Geist will ihn führen, aber Scrooge weicht zurück)*

**SCROOGE:**

Lieber nicht.

**GEIST:**

Komm.

**SCROOGE:**

Es sieht sehr kalt aus da draußen.

**GEIST:**

Komm mit.

**SCROOGE:**

Aber ich bin nicht richtig angezogen und könnte ja frieren.

**GEIST:**

Laß dich von meiner Hand hier berühren. Das wird dir Kraft geben -- nicht nur für die Kälte.

*(Der Geist legt den Stab zwischen die Beine wie ein Steckenpferd, packt Scrooge, setzt ihn auch drauf; dann sausen sie über die Bühne, während das Licht an verschiedenen Stellen ein und ausgeht. Plötzlich hält der Geist an der Bühnenkante an. Scrooge fällt auf die Knie. Der Geist steht souverän neben ihm, den Stab in der Hand)*

Kennst du diesen Ort?

**SCROOGE:**

Du lieber Himmel! Hier wurde ich geboren. Hier lebte ich als kleiner Junge!

**GEIST:**

Erinnerst du dich noch an den Weg?

**SCROOGE:**

Ob ich mich erinnere? Ich könnte ihn mit verbundenen Augen gehen!

**GEIST:**

Merkwürdig, daß du ihn seit so vielen Jahre vergessen hast. Gehen wir.

**SCROOGE:**

Augenblick. Da kommen Leute. Hee, ich kenne sie.

**GEIST:**

Dies sind nur Schatten derer, die einmal waren. Sie wissen nichts von uns.

**SCROOGE:**

Da geht der kleine Sam. Er war Laufjunge für den Bäcker. Und da. Das ist die Witwe Adams. Die brachte alle Kinder im Dorf auf die Welt. Und die Toten hat sie gewaschen. O ja. Und da gehen Susan und Steven mit ihren Schlittschuhen zum Teich. O das war ein Spaß. Hier kommt der alte Klaggert, der immer versuchte, uns beim Apfelstehlen zu erwischen. Und da. Das ist...

**Szene 6**

**GEIST:**

Sieh, eine Schule weit weg von hier ist nicht ganz verlassen.

**SCROOGE:**

*(aus seinen Gedanken zurück)*

Eine Schule?

**GEIST:**

Ein einsames Kind, von seinen Freunden verlassen, bleibt

dort zurück.

**STIMME:**

*(off)*

Ebenezer. Ebenezer.

*(Das Licht wird heller Mitte rechts. Ein kleiner Junge sitzt auf der Schulbank)*

**SCROOGE:**

Ich kenne die Schule.

**STIMME:**

*(off)*

Ebenezer.

*(Ebenezer blickt hoch, neigt den Kopf, um zu hören)*

**GEIST:**

Und kennst du ihn auch?

**EBENEZER:**

Ja?

**SCROOGE:**

Ja.

**STIMME:**

*(off)*

Ich habe eben einen Brief von deinem Vater erhalten.

**SCROOGE:**

Armer Junge.

**EBENEZER:**

Ja?

**STIMME:**

*(off)*

Du bleibst über Weihnachten hier in der Schule. Du darfst nicht nach Hause.

*(Pause)*

Hörst du, Ebenezer?

**EBENEZER:**

Ich höre.

**STIMME:**

*(off)*

Du bleibst über Weihnachten hier in der Schule. Du darfst nicht nach Hause.

**SCROOGE:**

Ich wünschte ...

*(Das Licht auf Ebenezer wird dunkler)*

Aber es ist jetzt zu spät.

**GEIST:**

Was hast du?

**SCROOGE:**

Nichts. Gar nichts. Nur... Gestern Abend sang ein Junge ein Weihnachtslied vor meiner Tür. Ich wünschte, ich

hätte ihm etwas gegeben. Weiter nichts.

**GEIST:**

Und nun schauen wir einen anderen Weihnachtstag an.  
*(Der Geist saust mit Scrooge über die Bühne, hält an. Das Licht auf Ebenezer wird heller. Ein kleines Mädchen kommt von hinten, läuft an Scrooge und dem Geist vorbei, sie geht auf Ebenezer zu)*

**FANNY:**

Lieber, lieber Ebenezer. Ich komme, um dich mit nach Hause zu nehmen, lieber Ebenezer. Nach Hause.

**EBENEZER:**

Nach Hause, Fanny?

**FANNY:**

Ja! Nach Hause für alle Zeit.

**EBENEZER:**

Aber was sagt Vater?

**FANNY:**

Vater ist jetzt viel freundlicher als früher, und zu Hause ist's wie im Himmel. Er sprach so lieb mit mir neulich, so daß ich ihn ohne Furcht fragte, ob du nicht nach Hause kommen darfst. Und er sagte ja.

**EBENEZER:**

Er sagte ja?

**FANNY:**

Er sagte ja, du solltest kommen, und schickte mich mit dem Wagen her, um dich abzuholen.

**EBENEZER:**

O, was hat er mit mir vor?

**FANNY:**

Du sollst nie mehr hierher zurückkehren. Und er hat eine Stelle für dich als Lehrling. In einem Kontor. Aber zuerst wollen wir Weihnachten zusammen feiern und fröhlich sein.

**EBENEZER:**

Fröhlich sein?

**FANNY:**

So fröhlich sein wie noch nie!

**STIMME:**

*(Off: scharf)*

Bring Ebenzers Koffer herunter! Er verläßt uns. Ihn erwartet eine große Zukunft. Hah!

**EBENEZER:**

Du bist eine richtige Dame geworden, Fanny!  
*(Ebenezer und Fanny gehen an Scrooge und dem Geist vorbei und ab)*

**GEIST:**

*(während das Licht in der Mitte dunkler wird)*

Sie war immer ein zartes Wesen. Aber sie hatte ein großes Herz.

**SCROOGE:**

Ja, das hatte sie, Geist. Gott verhüte, daß ich widerspreche.

**GEIST:**

Sie starb als Frau und hatte Kinder, glaube ich.

**SCROOGE:**

Ein Kind.

**GEIST:**

Richtig. Dein Neffe, Fred.

**SCROOGE:**

Ja. Fred.

**GEIST:**

Jetzt eine andere Weihnacht.

**SCROOGE:**

Hast du viele, Geist?

**GEIST:**

Ich habe fast ein paar tausend. Aber von deinen habe ich nur noch einige.

*(Der Geist packt Scrooge und sie sausen wieder über die Bühne. Sie halten an)*

**Szene 7**

*(Das Licht wird heller über der Bühne. In der Mitte sitzt ein großer Mann: Fezziwig. Zu seiner Rechten arbeitet ein junger Mann am Schreibtisch, Ebenezer)*

**GEIST:**

Kennst du dieses Handelshaus?

**SCROOGE:**

Und ob ich es kenne! Ich war doch hier Lehrling. Sieh. Da ist ja der alte Fezziwig. Du meine Güte, Fezziwig, wie er leibt und lebt!

*(Es läutet sieben. Fezziwig legt seine Feder beiseite und sieht zur Uhr hin. Er reibt sich die Hände, zieht seine Weste zurecht, lacht aus vollem Halse, und ruft mit voller, tiefer, runder, vergnügter Stimme)*

**FEZZIWIG:**

Heda! Ebenezer!

**SCROOGE:**

O! Und das da bin ich.

*(Dick Wilkins kommt herein, beladen mit Akten, Büchern und ähnlichem)*

**FEZZIWIG:**

Dick!

**SCROOGE:**

Und da. Dick Wilkins, wahrhaftig. Ja, das ist er. Hat sehr an mir gehangen, der arme Dick. Du meine Güte.

**FEZZIWIG:**

Hallo, meine Jungs! Schluß mit der Arbeit für heute. Heiligabend, Dick! Weihnachten, Ebenezer! Macht die Fensterläden zu, so schnell ihr könnt!

*(Ebenezer und Dick gehen nach hinten. Geräusche von Fensterläden, die zugemacht werden. Sie kommen außer Atem wieder herein)*

**EBENEZER:**

Es schneit!

**DICK:**

Wirklich. Es ist wahr.

**FEZZIWIG:**

*(klatscht in die Hände, steht auf)*

Aber natürlich, Jungs. Es ist Weihnachten.

*(er springt auf)*

Hurrah! Aufräumen, Jungs, und laßt uns hier Platz machen! Juhu, Dick! Hurra, Ebenezer!

*(Fezziwig tanzt in der Mitte herum und stellt sich so in den Weg, daß Ebenezer und Dick ihn wegführen müssen. Ebenezer und Dick räumen alles weg, holen einen Tisch mit Essen und Trinken, setzen den Tisch rechts hin. Sie schmücken den Raum. Mrs Fezziwig tritt lachend ein. Sie und Fezziwig stellen sich hin, um die Gäste zu begrüßen. Helen und Betty Fezziwigs treten strahlend herein, gefolgt von ihren Verehrern)*

**MISS HELEN:**

Guten Abend, Dick. Frohe Weihnacht.

**DICK:**

Frohe Weihnachten, Miss Helen.

**MISS BETTY:**

Hallo, Ebenezer. Frohe Weihnachten.

**EBENEZER:**

Frohe Weihnacht. Mrs Fezzi Fezzi! Hast du denn keine Musik bestellt?

**FEZZIWIG:**

Natürlich! Wo sind die Musikanten?

*(Fezziwig holt die Musikanten auf die Bühne, sie nehmen ihre Plätze ein und fangen an, leise zu spielen. Einige Gäste beginnen zu tanzen)*

**MISS HELEN:**

Möchten Sie tanzen, Dick?

**DICK:**

O, Ja, Miss Helen. Aber...

*(Musik leise)*

**MISS HELEN:**

Aber...?

**DICK:**

Ich kann es nicht besonders gut.

**MISS HELEN:**

Ach was. Na?

**DICK:**

Ach so. Darf ich um diesen Tanz bitten, Miss Helen?

**MISS HELEN:**

Aber gerne.

*(sie tanzen)*

**MISS BETTY:**

Ebenezer. Sie auch?

**EBENEZER:**

Ich muß gestehen, meine Tanzkünste ist etwas eingerostet.

**MISS BETTY:**

Wollen wir mal probieren?

**EBENEZER:**

Äh... Ja. Darf ich bitten, Miss Betty?

**MISS BETTY:**

Aber natürlich.

*(sie tanzen. Der Tanz endet)*

**FEZZIWIG:**

Bravo! Mrs Fezzi, das Essen ist bereit.

*(Alle stürzen sich auf das Essen und den Punsch. Sie zirkulieren, bilden Gruppen; gehen auseinander, bilden neue Gruppen. Scrooge mischt sich unter die Gruppen, vergnügt. Bei den folgenden Tänzen tanzt er mit und durch die Menschen, aber sie bemerken ihn nicht, weil er für sie unsichtbar ist)*

**MISS HELEN:**

Sie waren doch nicht so schlecht.

**DICK:**

Oh. Meinen Sie?

*(Dick und Miss Helen gehen zur Seite und mimen Gespräch)*

**SCROOGE:**

Für Dick war das der Anfang.

**GEIST:**

Weißt du, was aus ihm geworden ist?

**SCROOGE:**

Ja. Armer Dick. Ach je!

**MISS BETTY:**

Dies ist Ihr letztes Lehrjahr hier, nicht wahr, Ebenezer?

**EBENEZER:**

Ja...

**MISS BETTY:**

Was werden Sie danach tun?

**EBENEZER:**

Ich finde bestimmt eine gute Stelle. Bei ihrem Vater habe ich viel gelernt.

**MISS BETTY:**

Ja. Und dann?

**EBENEZER:**

Vielleicht eines Tages mein eigenes Kontor. Vielleicht.

**MISS BETTY:**

Große Träume.

**EBENEZER:**

Ja.

**MISS BETTY:**

Und wie wird das aussehen?

**EBENEZER:**

So wie hier, glaube ich. Die Leute sind glücklich.

**MISS BETTY:**

Und wollen Sie Ihren Traum teilen?

**EBENEZER:**

Allerdings.

**GEIST:**

Was ist aus deinem Traum geworden, Ebenezer?

**SCROOGE:**

Nicht jetzt, Geist. Bitte. Nicht jetzt.

*(Musik)*

**FEZZIWIG:**

Sammeln zum Tanz.

**SCROOGE:**

*(klatscht die Hände)*

Ja!

*(Alle formieren sich zu einem Gruppentanz. Fezziwig und Mrs Fezziwig werfen sich voll in den Tanz. Seine Beine fliegen, er verbeugt sich und dreht sich. Stimmen voller Freude rufen "Juhu", usw. Scrooge tanzt fröhlich mit. Der Tanz endet in Jubel. Fezziwig schließt ab mit einer besonders geschickte Bewegung)*

**MRS FEZZI:**

Mensch, Fezzi!

*(Die Gruppen, jetzt ein wenig müde, unterhalten sich etwas ruhiger)*

*(Dick und Ebenezer stehen mit den zwei Miss Fezziwigs abseits)*

**MRS FEZZI:**

Schau mal, Fezzi.

**FEZZIWIG:**

Wo denn?

**MRS FEZZI:**

Na, unsere Töchter. Sie scheinen bei Dick und Ebenezer gut voran zu kommen.

**FEZZIWIG:**

Jawohl. In der Tat. Gute Jungs. Alle beide. Ich gehe mal rüber.

**MRS FEZZI:**

*(sie hält ihn zurück)*

Das tust du nicht.

**FEZZIWIG:**

Wieso?

**MRS FEZZI:**

Laß sie alleine. Sie brauchen ... Zeit.

**FEZZIWIG:**

Na gut. Du weißt in diesen Sachen viel besser Bescheid.

**MRS FEZZI:**

Und ob.

**FEZZIWIG:**

Willst du etwas trinken, meine Liebe?

**MRS FEZZI:**

Gerne.

*(Er holt die Getränke, beide gehen hin und her, sprechen mit diesem und jenem)*

**GEIST:**

Sie hatte dich gern, die Betty.

**SCROOGE:**

Ja.

**GEIST:**

Aber da war eine andere.

**SCROOGE:**

Später. Ja.

*(Das Licht geht langsam herunter. Die Leute bewegen sich zur Tür, wo sich Fezziwig und Mrs Fezzi aufgestellt haben, um die Gäste zu verabschieden. Fezziwig und Mrs Fezzi gehen dann ab. Es bleiben nur Ebenezer und Dick, die die Lampen löschen)*

**GEIST:**

Es braucht nicht viel, um diese einfachen Leute mit Dankbarkeit zu erfüllen.

**SCROOGE:**

Nicht viel?

**DICK:**

Geht es hier am Heiligabend immer so zu?

**EBENEZER:**

Jedes Jahr.

**GEIST:**

*(deutet auf Dick und Ebenezer)*

Nun, ist es nicht so? Der alte Fezziwig hat doch nur ein paar Pfund von euerm irdischen Geld ausgegeben, drei oder vier vielleicht. Ist das so viel, daß er dieses Lob verdient?

**DICK:**

Es muß ihn viel Geld gekostet haben.

**SCROOGE:**

Darum geht es nicht. Darum geht es nicht, Geist. Er hatte es in der Hand, uns glücklich oder unglücklich...

**EBENEZER:**

Darum geht es nicht, Dick. Er hat es in der Hand, uns glücklich oder unglücklich...

**BEIDE:**

...unsere Arbeit leicht oder mühsam, zu einer Freude oder einer Plage zu machen.

**SCROOGE:**

Du könntest sagen, seine Macht liege in Worten und Blicken,...

**EBENEZER:**

Du könntest sagen, seine Macht liege in Worten und Blicken, in Dingen, die so klein und unbedeutend sind, daß man sie gar nicht aufzählen und addieren kann.

**SCROOGE:**

...in Dingen, die so klein und unbedeutend sind, daß man sie gar nicht aufzählen und addieren kann.

**BEIDE:**

Und wenn schon. Das Glück, das er uns bereitet, ist ebenso groß, als wenn es ein Vermögen gekostet hätte.

**EBENEZER:**

*(dreht den Lampendocht herunter)*

Du wirst dies in den nächsten Jahren genießen können.

**GEIST:**

Was hast du?

**SCROOGE:**

Nichts Besonderes.

**DICK:**

*(wie er abgeht)*

Was hast du?

**GEIST:**

Mir scheint, da ist doch etwas.

**EBENEZER:**

*(während er durch die Tür geht)*

Nichts. Ich wünsche nur, es könnte weiter so bleiben.

**SCROOGE:**

Nein. Nichts. ...Ich wünsche nur, ich könnte eben meinem Schreiber ein paar Worte sagen. Das ist alles.

**GEIST:**

Meine Zeit ist bald um. Schnell.

*(Der Geist packt Scrooge und sie sausen wieder über die Bühne. Sie halten an)*

Schau. Ein andere Weihnacht.

**Szene 8**

*(Ebenezer tritt ein mit einer jungen Frau: Belle. Er ist einige Jahre älter)*

**EBENEZER:**

Was ist mit dir los, Belle?

**BELLE:**

Es ist nicht wichtig, Ebenezer. Dir ist es ganz unwichtig.

**SCROOGE:**

Nein, Geist. Nicht das.

*(Der Geist hält ihn fest)*

**EBENEZER:**

Sag es mir.

**BELLE:**

Ein Götzenbild ist an meine Stelle getreten.

**EBENEZER:**

Was für ein Götzenbild hat dich verdrängt?

**BELLE:**

Ein goldenes.

**EBENEZER:**

Das also ist die Gerechtigkeit dieser Welt! Nichts gibt es, was sie so verabscheut wie Armut, und es gibt nichts, was sie so streng verurteilt wie das Streben nach Wohlstand.

**BELLE:**

Das Urteil der Welt fürchtest du zu sehr. All deine anderen Hoffnungen sind in der einen aufgegangen, ihrem schnöden Urteil zu entgehen.

**EBENEZER:**

Was ist daran falsch, wenn ich ein komfortables Leben für uns aufbauen will?

**BELLE:**

Nichts. Wenn es nur das wäre. Aber eine nach der anderen habe ich deine edleren Bestrebungen untergehen sehen, und nun ist dein Hauptbegehren nur noch der Gewinn.

**EBENEZER:**

Und wenn es so wäre?

**BELLE:**

Ist es nicht so?

**EBENEZER:**

Auch wenn ich um vieles cleverer geworden bin, was macht das? Gegen dich bin ich unverändert.

**BELLE:**

Wir haben geheiratet, als wir beide arm waren und zufrieden. Dann konnten wir unser Leben durch unsere Arbeit verbessern. Aber du bist inzwischen anders geworden.

**EBENEZER:**

Ich war damals nur ein Jüngling. Aber doch derselbe, der...

**BELLE:**

Deine eigenen Gefühle sagen dir, du bist jetzt nicht mehr der, der du einmal warst. Ich aber bin noch dieselbe. Das, was uns Glück versprach, als wir jung und einig waren, ist nun voll Trübsal, jetzt, wo wir so verschieden sind. Wie oft und mit wieviel Schmerz ich daran denke, sage ich nicht. Es genügt, daß ich daran denke. Von deinem Versprechen kann ich dich entbinden.

**EBENEZER:**

Habe ich das jemals gewollt?

**BELLE:**

In Worten, nein. Nie.

**EBENEZER:**

Wie dann?

**BELLE:**

Durch ein verändertes Wesen. Durch eine andere Gesinnung. Durch andere Hoffnungen, andere Bestrebungen.

**EBENEZER:**

Aber...

**BELLE:**

Wenn dieses Versprechen nie gewesen wäre, sag mir, würdest du mich jetzt aufsuchen und versuchen, mich zu gewinnen? Ach, nein, sicherlich nicht.

**EBENEZER:**

Du denkst doch nicht wirklich so.

**BELLE:**

*(schüttelt den Kopf)*

Ich dächte gern anders, wenn ich könnte. Gott weiß es! Aber wenn ich letztlich eine Wahrheit wie diese erkannt habe, dann weiß ich, wie stark und unumstößlich sie ist. Wärest du jetzt frei, ich kann nicht glauben, daß du ein

armes Mädchen wählen würdest -- ausgerechnet du, der du selbst im vertrautesten Umgang mit mir alles nach Gewinn bemißt? Und wenn du nur für einen Moment deinem einzigen Leitprinzip untreu wärest -- weiß ich denn nicht, daß bald Reue und Bedauern folgen würden? Ich weiß es, und darum gebe ich dich frei. Mit einem Herzen voll Liebe für den, der du einmal warst.

*(Sie gibt Ebenezer einen Ring; er nimmt den Ring. Scrooge macht eine Bewegung, als ob er Ebenezer aufhalten möchte)*

**EBENEZER:**

Aber Belle, wir wollten ...

**BELLE:**

Vielleicht wird es dich schmerzen. Und in Erinnerung an die Vergangenheit hoffe ich fast, daß es so sein wird. Aber es wird nur für eine sehr, sehr kurze Zeit sein. Dann wirst du die Erinnerung verdrängen, wie einen nicht einträglichen Traum, froh, daß du jetzt erwacht bist. Magst du in dem Leben, das du gewählt hast, glücklich werden.

*(Sie geht ab. Ebenezer schaut ihr nach. Er scheint verletzt zu sein. Dann erblickt er den Ring. Er poliert ihn an seinem Ärmel, hält ihn nahe ans Gesicht und bewundert das Gold, als das Licht ausgeht)*

**SCROOGE:**

Geist! Zeige mir nichts mehr. Führe mich nach Hause. Warum macht es dir Freude, mich zu quälen?

**GEIST:**

Noch einen Schatten.

**SCROOGE:**

Nein! Keinen mehr! Ich will nichts mehr sehen. Zeige mir nichts mehr!

*(Der Geist hält ihn fest und zwingt ihn zuzuschauen)*

**Szene 9**

*(Bei Belle als erwachsener Frau, die vor dem Kamin sitzt. Kinder sitzen, liegen, rennen umher. Belles Mann kommt durch die Tür. Die Kinder laufen zu ihm, umzingeln ihn, lachen; er versucht alle auf einmal zu begrüßen, kann es aber nicht. Lachend geht er zu Belle, küßt sie)*

**BELLES MANN:**

Belle, ich habe heute nachmittag einen deiner alten Freunden gesehen.

**BELLE:**

Einen alten Freund? Wen denn?

**BELLES MANN:**

Rate mal.

**BELLE:**

Ich weiß es nicht.

**BELLES MANN:**

Ich kam am Fenster seines Kontors vorbei. Die Läden waren nicht zu, und da drinnen eine Kerze brannte, war es kaum zu vermeiden, daß ich ihn sah.

**BELLE:**

Nein. Ich weiß es immer noch nicht.

**BELLES MANN:**

Wie ich hörte, liegt sein Kompagnon im Sterben. Er saß ganz allein da.

**BELLE:**

Ach, ich weiß es schon!

**BELLES MANN:**

Na?

**BELLE:**

Ebenezer Scrooge.

**BELLES MANN:**

Richtig, Ebenezer Scrooge. Ich glaube, er ist ganz allein auf dieser Welt.

**BELLE:**

Ja. Ganz allein.

**SCROOGE:**

Geist! Bring mich weg von diesem Ort.

**GEIST:**

Wie ich dir sagte, sind dies Schatten von Dingen, die gewesen sind. Ich habe sie nicht geschaffen. Ich habe sie dir nur zu zeigen. Sie sind so, wie sie sind.

**SCROOGE:**

Bring mich weg. Ich kann es nicht ertragen. Verlaß mich. Verfolge mich nicht länger.

*(Scrooge versucht den Geist zurückzuhalten, während das Licht ausgeht. Als das Licht wieder angeht, merkt er, daß er sich in seinem Wohnzimmer befindet. Er geht ins Bett und fällt in tiefen Schlaf)*

DRITTE STROPHE

Der zweite Geist

Szene 10

*(Scrooge erwacht mit einem erstaunlich lauten Schnarchen, richtet sich im Bett auf. Als ihm bewußt wird, daß er wach ist, ist er angespannt. Er wartet. Es läutet Eins)*

**SCROOGE:**

Ist... Ist da jemand?

*(Stille. Er schaut vorsichtig nach unten)*

**GEIST:**

Komm herunter!

*(Das Licht kommt langsam hoch. Der Geist, ein Riese ganz in Grün mit fröhlichem Gesicht und entsprechend kräftiger Stimme, sitzt auf einem Thron. Um ihn herum liegen Truthähne, Gänse, Wildbret, Hühner, riesige Schinken, Spanferkel, lange Girlanden von Würsten, Pasteten, Plumpudding, Obst. Alles ist mit grünen Tannenzweigen und Stechpalmenzweigen geschmückt. Oder: Der Geist hat einen Korb mit Obst, einem Plumpudding, einer Salatgurke im Arm; über den Rand des Korbs hängen Girlanden von Würsten)*

**SCROOGE:**

Wer ist denn da?

**GEIST:**

Komm herunter, Mann, und lern mich näher kennen.

**SCROOGE:**

Bist du der...?

**GEIST:**

Ich bin der Geist der diesjährigen Weihnacht. Sieh mich an!

**SCROOGE:**

Tue ich. Tue ich.

*(Der Geist knabbert an der Gurke oder einer Wurst)*

**GEIST:**

Du hast meinesgleichen wohl nie zuvor gesehen?

**SCROOGE:**

Noch nie.

**GEIST:**

Hast nie die jüngeren Mitglieder meiner Familie begleitet?

**SCROOGE:**

Ich glaube nicht.

**GEIST:**

Ich meine damit eigentlich meine älteren Brüder, die in den letzten Jahren zur Welt kamen.

**SCROOGE:**

Ich glaube, nein. Hast du viele Brüder gehabt, Geist?

**GEIST:**

Mehr als achtzehnhundert.

**SCROOGE:**

Eine große Familie zu versorgen.

**GEIST:**

*(steht auf)*

Bist du bereit, mir zu folgen?

**SCROOGE:**

Geist, führe mich, wohin du willst. Letzte Nacht ging ich nur widerwillig mit; ich habe aber eine Lehre erhalten, die jetzt wirkt. Wenn du mich heute nacht etwas zu lehren hast, so laß mich daraus Nutzen ziehen.

**GEIST:**

Berühre mein Gewand.

*(Der Geist packt Scrooge, stößt ihn vor sich her, bis Scrooge rechts an der Bühnenkante ist und hinfällt.*

*Hinter ihnen geht das Licht aus. Wenn Scrooge hinfällt, geht das Licht langsam hoch. Er steht auf)*

**Szene 11**

**SCROOGE:**

Wo sind wir? Wer wohnt hier?

**GEIST:**

Niemand der Rede wert. Keine ansehnliche Familie, wenn du das erwartet hast. Aber schau.

*(Peter, Belinda, Mrs Cratchit, die kleine Anna und Sarah.*

*Peter ist stolz auf den Anzug, den er vom Vater bekommen hat, auch auf den Kragen, der noch zu groß ist. Er schaut in den Spiegel, spielt mit dem Schlips.*

*Belinda hilft den Kleinen, sich fertig zu machen, auch bei den Vorbereitungen)*

**BELINDA:**

Peter, du siehst schön genug aus. Kannst du nicht beim Schmücken helfen?

**PETER:**

Na gut. Anna, gib mir das.

*(Mrs Cratchit befindet sich in einem Zustand kontrollierter Hektik, aber in guter Stimmung, überall nachsehend, immer wieder von den Kleinen angesprochen, auf die Uhr schauend, nach den Kartoffeln sehend. Der Geist wandert durch das Zimmer, kostet von den Töpfen am Herd. Scrooge geht ihm nach.*

*Die Cratchits reagieren nicht, denn der Geist und Scrooge sind unsichtbar)*

**GEIST:**

Wie ich schon sagte, hier ist nichts Bemerkenswertes. Es ist keine ansehnliche Familie. Ihre Schuhe sind weniger als wasserdicht, ihre Kleidung spärlich. Das Kleid wurde schon zweimal gewendet, aber sie versucht es, mit billigen Bändern hübsch zu schmücken. Belinda auch. Und Peter kennt höchstwahrscheinlich das Innere der Pfandleihe.

**SCROOGE:**

Aber warum bringst du mich gerade zu dieser ärmlichen Familie?

**GEIST:**

Weil sie meiner Kraft am meisten bedarf. Und du ihrer. Warte.

**MRS CRATCHIT:**

Wo bleibt nur euer Vater?

**SARAH:**

Ist das gut so?

**MRS CRATCHIT:**

Ja, ja, mein Kind. Und Tiny Tim.

**PETER:**

Keine Sorge, Mutter.

**MRS CRATCHIT:**

Belinda. Kannst du bitte nach den Kartoffeln sehen?

**BELINDA:**

*(zu Peter)*

Du hast gut reden. Du mußt nicht die ganze Arbeit machen.

**MRS CRATCHIT:**

Kinder. Bitte.

**PETER:**

Na gut, Mutter.

**MRS CRATCHIT:**

Martha kam voriges Jahr auch eine halbe Stunde früher. *(Martha tritt ein. Sie sieht zuerst sehr müde aus)*

**ANNA:**

Da ist sie, Mamma.

**SARAH:**

Guck mal, Mamma. Da ist Martha. Martha.

*(Die Kleinen, lautstark, laufen zu Martha, versuchen ihr zu helfen, ihren Mantel auszuziehen, machen aber alles noch schwieriger)*

**MRS CRATCHIT:**

Grüß' dich, liebes Kind, wie spät du kommst.

**SARAH:**  
Es gibt eine so große Gans!

**MARTHA:**  
Wir hatten bis spät gestern abend noch zu arbeiten und mußten heute früh aufräumen, Mutter.

**SARAH:**  
Sie ist so groß wie...

**PETER:**  
Laß Martha in Ruhe mit deiner Gans.

**SARAH:**  
Aber...

**PETER:**  
Hallo, Martha.

**SARAH:**  
Na gut.  
*(Mit der Begrüßung und dem Bewußtsein, daß sie zu Hause ist, lebt Martha etwas auf)*

**MARTHA:**  
Ich habe nur ein paar Stunden frei.

**MRS CRATCHIT:**  
Was? Eine so kurze Zeit?

**MARTHA:**  
Meine Herrin hat heute abend eine Gesellschaft.

**SARAH:**  
Hast du Zeit zu essen?

**MARTHA:**  
Gerade noch.

**BELINDA:**  
Aber es ist Weihnachten.

**MARTHA:**  
Nicht für Dienstboten. Das wirst du auch mal lernen.

**MRS CRATCHIT:**  
Nun, es macht nichts, du bist hier! Setz dich ans Feuer, mein Kind, und wärm' dich.  
*(Martha will sich gerade setzen, als Schritte zu hören sind)*

**ANNA:**  
Nein, nein! Da kommt Vater!

**SARAH:**  
Ja! Vater kommt!

**ANNA:**  
Martha, versteck dich. Versteck dich.

**SARAH:**  
Versteck dich.

**ANNA:**  
Schnell. Er kommt.

*(Auf Drängen der kleinen Geschwister versteckt sich Martha. Bob und Tim treten ein. Tim holpert auf seinen Krücken herum und bewundert die Dekorationen)*

**SCROOGE:**  
Aber das ist mein Schreiber, Cratchit.

**GEIST:**  
Ja. Nicht?

**SCROOGE:**  
Ich wußte nicht...

**GEIST:**  
Daß er eine Familie hat?

**TINY TIM:**  
Das sieht aber schön aus. Kann ich helfen?

**SCROOGE:**  
Und wer ist das?

**PETER:**  
Aber natürlich. Hängen wir das dahin?

**GEIST:**  
Das ist Tim. Der Jüngste. Auch nicht von ihm gehört?

**SCROOGE:**  
Nein. Was fehlt ihm?

**GEIST:**  
Was ihm fehlt? Oh, du meinst das Bein. Aber was ihm fehlt? Schau.

**BOB:**  
Aber wo bleibt unsere Martha?

**MRS CRATCHIT:**  
Sie... Sie kommt nicht.

**BOB:**  
*(enttäuscht)*  
Sie kommt nicht? Kommt nicht an Weihnachten?

**TINY TIM:**  
*(ruhig)*  
Warum nicht?

**BOB:**  
Warum nicht?  
*(Die Kinder sehen, daß Martha herauskommen will, weil sie Bob nicht mehr so enttäuscht sehen kann, und sie versuchen, Martha davon abzuhalten. Aber Martha kommt hervor und läuft zu Bob)*

**MARTHA:**  
Hier bin ich.

**BOB:**  
Aha, ich wußte du würdest kommen. Ich wußte es.

**TINY TIM:**  
Es wäre keine richtige Weihnacht, wenn du nicht da

wärst.

**MARTHA:**

Ich habe nur einige Stunden frei. Gerade genug Zeit für das Weihnachtsessen.

**BOB:**

Dann packen wir das ganze Weihnachtsfest in diese paar Stunden.

**ANNA:**

Tim, komm mit. Du mußt die Gans sehen.

**SARAH:**

Und den Plumpudding. Wie der singt, wenn er dampft.  
*(Die Kleinen ziehen Tim mit nach hinten. Es bleiben nur Peter und Martha mit ihren Eltern)*

**MRS CRATCHIT:**

Und wie hat sich Tim in der Kirche betragen?

**BOB:**

Gut wie Gold. Besser. Er kommt auf die seltsamsten Gedanken. Unterwegs nach Hause sagte er mir, er hoffe, daß ihn die Leute in der Kirche gesehen haben, denn er sei doch ein Krüppel, und es wäre gut für sie, wenn sie an Weihnachten dessen gedächten, der lahme Bettler gehen und Blinde sehen machte.

**MRS CRATCHIT:**

Ja, so ist unser Tim.

**PETER:**

Genau.

**BOB:**

Er wird immer kräftiger, weißt du. Jeden Tag etwas kräftiger. Ich spüre es.

**MRS CRATCHIT:**

Ich auch.

**PETER:**

Bestimmt.

**MARTHA:**

Er muß.

**SCROOGE:**

Was meinen sie?

**GEIST:**

Tiny Tim war immer etwas kränklich. In letzter Zeit ist es ihm nicht sehr gut gegangen.

**SCROOGE:**

Warum nicht?

**GEIST:**

Wieviel bezahlst du Bob für eine Woche Arbeit in seiner kalten Ecke in deinem Kontor?

**SCROOGE:**

Fünfzehn Schilling.

*(Der Geist stößt Scrooge mit der Gurke in die Rippen)*

**GEIST:**

Hah! Wieviel kann man mit fünfzehn Schilling zu essen kaufen? Tiny Tim braucht etwas, was ihn stärkt.

*(Tim holpert herein)*

**TINY TIM:**

Die Gans! Die Gans kommt!

*(Belinda trägt die Gans herein. Die Platte ist zu schwer für sie, aber sie ist stolz und versucht, es feierlich zu machen. Die Kleinen tanzen herum)*

**ALLE:**

Hurra!

**PETER:**

Eine solche Gans hat es nie gegeben.

**BOB:**

Eine solche Gans ist noch nie gebraten worden.

*(Bob, Mrs Cratchit tranchieren die Gans, während alle atemlos zuschauen)*

**MISS CRATCHIT:**

Nicht drängeln. Es ist genug da für uns alle.

**GEIST:**

Sie mußte lernen, wie sie die ganze Familie satt kriegt. Mit Kartoffeln, Brot, Steckrüben, Apfelmus.

**BOB:**

Die Zartheit.

**MARTHA:**

Der Duft.

**ANNA:**

Und wie groß.

**MISS CRATCHIT:**

Und so billig.

*(Der Geist und Scrooge stehen nahe am Tisch. Im Lauf des folgenden Gesprächs gehen sie zur Seite)*

**GEIST:**

Wie ich schon sagte, hier ist nichts Bemerkenswertes.

**SCROOGE:**

Eine große Familie.

**GEIST:**

Aber gut zueinander und zufrieden mit ihrem Leben.

**SCROOGE:**

Ich verstehe es nicht.

**GEIST:**

Du meinst, daß sie so wenig haben und sich doch vergnügen können.

**SCROOGE:**